

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 89 (1948)

**Rubrik:** Allerlei vom Sternenhimmel

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Mit sehr rotem Kopf und weniger bestimmt als vorher, erwiderte der Post: „Der Herr Ammann kauft keins mehr, er hat gesagt, eher will er eins verkaufen.“

„Wir nehmen an. Post, wir nehmen an, sei doch bei der Sache!“

Doch es war dem Post schlechterdings unmöglich, etwas anzunehmen, von dem er ganz sicher wußte, daß es nicht geschehen würde. Darum neigte er nur ein wenig seinen schiefen Kopf auf die Seite und schwieg.

Der Lehrer strich sich mit dem Taschentuch über die Stirn. Sollten wir es wirklich nicht dazu bringen, Post, von dir zu hören, wieviel zwei und eins ist? Wenn nun eines der Pferde ein Füllen bekäme, wieviele wären dann da?“

Nun machte der Gefragte ein pfiffiges Gesicht, sah den Lehrer mit einem mitleidigen Seitenblick an und sagte: „Es sind Hengste!“

Über diesem Verhör war die Schule wach geworden. Mit vergnügter Spannung sahen die Schüler alle den Post an, und jede seiner Antworten löste ein fröhliches Lachen aus.

„Aber Post, ich frage dich bloß, wieviel zwei und noch eins sind. Verstehst du denn das wirklich nicht? Kannst du dir denn nicht vorstellen, daß zu den zwei Gäulen des Herrn

Ammann noch einer hinzukäme und wieviele es dann wären?“

Der Post schwieg und der Lehrer gab es auf. Dafür hub im Korridor eine Uhr zu schlagen an. Vier Uhr!

Ah, da ging ein frohes Aufatmen durch die Klasse. Alle die schweren Glieder kamen in Bewegung. Ein Summen und Lachen und Necken ging an. Der Post mußte eine Flut von Spott über sich ergehen lassen. Jedoch das nahm er mit Gelassenheit auf. Blitzschnell trugen ihn seine nackten Füße dem ersehnten Ziele zu, dem Baumgarten des Herrn Ammann, wo die zwei Pferde friedlich grasten.

Der heiße Sommertag neigte sich. Balsamische Luft ersetzte die Tageschwüle. Der Lehrer machte noch einen Gang zwischen den Gärten und Matten hin. Da kam ihm auf dem schmalen Wiesenpfad ein Trupp entgegen: zwei lammfromme Pferde, von einem kleinen, unterseßten, schiefköpfigen Jungen stolz geführt. Die edlen Tiere gingen sanft und ruhig neben ihrem kleinen Hüter her.

Der Lehrer blieb stehen. „Ei, sieh da, der Post! So stark bist du, daß du beide Gäule führen kannst? Sag mir doch nun, wenn ihr so zusammengeht, die Pferde und du, wieviele seid ihr dann?“

„Drei!“ sagte der Post strahlend.

## Allerlei vom Sternenhimmel

### Die Dicthe im Weltraum.

Die Sterne sind unzählbar; wie viele Sterne gibt es allein in unserer Milchstraße! Die Wissenschaft nimmt 30 Millionen Milchstraßen an. Die Gesamtzahl kann auf 45 000 Billionen geschätzt werden, das ist eine 45 mit fünfzehn Nullen — unvorstellbar!

Wie dicht stehen diese Sterne? Man müßte meinen, ziemlich eng beieinander; dabei ist der Weltraum fast leer. Ein Physiker kann auch mit den besten Apparaten kein solches Vakuum herstellen. Nehmen wir eine Hohlkugel von der Größe unserer Erde und verteilen wir darin zwanzig Tennis-

bälle in etwa gleichen Abständen — dann haben wir ein Bild von der Verteilungs-dichte der Weltensonnen. Ein anderes Bild: Verkleinern wir die Tennisbälle zur Größe von Stecknadelköpfen, dann finden wir alle 100 Kilometer ein solches Kugelchen. So leer ist der Weltraum.

### Die Größe des Raumes.

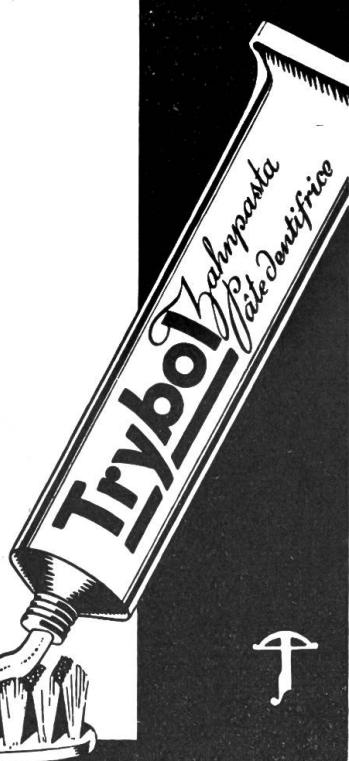
Der Durchmesser unseres Weltraumes, soweit er erforscht ist, beträgt 400 Millionen Lichtjahre (ein Lichtjahr hat 9,5 Billionen Kilometer). Um uns überhaupt ein Bild

## Goldplombierte Zähne oder Brille

werden in China als besondere Kennzeichen europäischer Bildung angesehen. Die teuersten Goldplombe können aber den Reiz gesunder, schöner Zähne nie ersetzen. Erhalten Sie sich diesen, nicht nur für das Aussehen, sondern auch für die Gesundheit unentbehrlichen Schatz so lange als möglich durch regelmässige Mund- und Zahnpflege mit

**Trybol**

Zahnpasta Fr. 1.20, Mundwasser Fr. 2.— und 3.—



## Jeden Tag Zahnpflege mit Trybol

machen zu können, müssen wir den Welt-  
raum in unserem Geist sehr verkleinern.  
Nehmen wir an, unsere Sonne (1 391 000  
Kilometer Durchmesser) sei nur 11 Meter  
dick, die Erde würde faustgroß, dann wäre  
das Siebengestirn, das „nur“ 300 Lichtjahre  
von uns entfernt ist, immer noch 50  
Millionen Kilometer weit weg. Würden wir  
unser ganzes Sonnensystem (12 Milliarden  
Kilometer Durchmesser) auf 8 Zentimeter  
Durchmesser verkleinern — die Sonne wäre  
dann noch etwa ein Hundertstel Millimeter  
groß —, dann käme der nächste Fixstern in  
eine Entfernung von 266 Metern zu ste-  
hen, das Siebengestirn wäre noch 12 Kilo-  
meter von uns entfernt. — Unser heute be-  
kannter Weltraum würde in einem solcher-  
maßen verkleinerten Modell immer noch  
3800 Trillionen Kilometer messen — die  
Zahl 30 mit zwanzig Nullen. Mit 600 Stun-  
denkilometern Geschwindigkeit hätte man  
10 Jahre, um bis ans Ende zu reisen. Da-  
bei wäre freilich noch nicht gesagt, daß das

wirklich das Ende des Raumes ist — wahr-  
scheinlich nicht.

### Neue Sterne.

Fast jährlich entdeckten die Astronomen „neue Sterne“. Eigentlich sind es sehr alte Sterne, die erst jetzt die Leuchtkraft bekom-  
men haben, welche sie für uns sichtbar macht. Ein solches plötzliches Aufleuchten verkündet eine Katastrophe, deren Größe für uns ganz unsfassbar ist: ein Stern wurde auf-  
gerissen, und nun ergießen sich die Glutmaßen seines Inneren in den Weltraum. Die Ur-  
sache solcher Katastrophen sieht man in ei-  
nem Atomzerfall, der im Kern der betref-  
fenden Sonne entsteht und, durch die unge-  
heure Hitze beschleunigt, eine so gewaltige  
Spannung erzeugt, daß der Sonnenkörper schließlich gesprengt wird. — Unsere Atom-  
bombe ist also eigentlich gar nichts Neues.

Wenn wir heute einen „neuen Stern“ feststellen, so hat die Katastrophe vor langer

Zeit stattgefunden; denn das Licht braucht bei den riesenhaften Entfernungen im Welt- raum Jahrhunderte, bis es zu uns gelangt. Ein Beispiel: 1933 entdeckte man einen neuen Stern im Sternbild des Schlangenträgers. Er ist 3000 Lichtjahre entfernt. Die Explosion fand also etwa um die Zeit statt, als David König des Volkes Israel wurde.

## Für die Hausfrau

### Vörteli beim Bügeln.

Bügeln und bügeln ist zweierlei: Ein gut geführtes, heißes Eisen kann ein altes Kleid auffrischen und ihm wieder ein gutes, gepflegtes Aussehen geben, es kann aber auch kleine Runzeln und häßliche Glanzstellen im Stoff hinterlassen. Es ist keine Kunst, Taschentücher und Wäsche zu bügeln, aber die neuen Stoffe, die Kleider und Mäntel, die Nähte und Ärmel, die vom Tragen schon ein wenig glänzen, verlangen besondere Sorgfalt. Doch . . . eine kleine Zwischenfrage: Warum glänzen die Stoffe eigentlich, wenn sie alt sind oder schlecht behandelt werden? Feder Fäden im Gewebe ist aus vielen zarten Fasern zusammengesetzt, die eine kleine, wellige Struktur bilden. Wenn nun diese feinen Fasern durch langen Gebrauch oder durch das schwere Bügeleisen zusammengepreßt werden, dann entstehen Glanzstellen, die man nur durch Aufdämpfen wieder zum Verschwinden bringen kann. Wir fahren darum nicht mit dem heißen Bügeleisen darauf herum, sondern nehmen ein feuchtes Tuch und stellen das heiße Eisen ohne Druck auf, damit sich Dampf entwickelt und sich die Fasern erholen. Damit die Nähte beim Bügeln nicht glänzig werden, legen wir sie über einen Besenstiel, oder wir unterlegen sie so weich, daß sich die Naht nicht als Glanzstelle durchpressen kann. Heikle Gewebe: Wolle, Kunstseide und Zellwolle, bringen wir nie mit dem Bügeleisen in direkte Berührung, sondern legen immer ein schützendes Leinentüchlein auf den Stoff. Zellwolle und Kunstseide leiden, wenn sie zu heiß gebügelt werden: Die Fasern dehnen sich und können sich nicht mehr zusam-



## halben Jahrhundert..

bewährt, erprobt und geschätzt sind die praktischen und guten Maggi-Produkte. Sie helfen der Hausfrau sparen an Zeit, Arbeit und Brennstoff und ermöglichen ihr, gut und schmackhaft zu kochen.

## MAGGI'S PRODUKTE

die zeit- und arbeitsparenden Helfer der Hausfrau.